

Die Bindungsforschung und ihre Implikationen für die Beratungspraxis

Warum geraten Menschen in die Kontexte psycho-sozialer Hilfen?

- Psychotherapie
- Psychiatrie
- Justiz – Bewährungshilfe
- Sozialarbeit: Jugendhilfe, Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe, gesetzliche Betreuung ...
- Jobcenter
- um nur einige zu nennen ...

Fehlplatzierte Stigmatisierung / **Haltungsfrage**

Die Gründe für Langzeitarbeitslosigkeit sollte man nicht zu einer Schuldfrage machen:

Jeder Mensch braucht Sinn.

Niemand ist freiwillig arbeitslos.

Niemand sucht es sich aus, bildungsarm, krank zu sein oder älter zu werden.

Menschen wollen arbeiten, sinnstiftend und in Würde.

Die Gründe sind in der Regel bei jeder Person vielfältig:

- Beziehungsverluste = Trennungen
- Schicksalsschläge = Pech
- Armut
- Schlechte Bildung, schlechte Ausbildung
- Schlechte Vorbilder und Modelle, u. a. in Bezug auf Arbeit
- Alter
- Geschlecht
- Krankheit – Gesundheit
- Rationalisierung
- Mobilität
-

Fazit:

- mangelnde Qualifikation,
- weibliches Geschlecht,
- gesundheitliche Einschränkungen sowie
- fortgeschrittenes Alter (> 50 J.) Untersuchung von Hof über die Struktur der Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland zeigt, **daß 79,6 % der Personen**, die länger als ein Jahr ohne Beschäftigung waren mit einem oder mehreren dieser Merkmale behaftet sind. Vor allem ältere Personen haben - einmal arbeitslos geworden - nur geringe Chancen eine neue Stelle zu finden. In Deutschland ist jeder zweite Langzeitarbeitslose älter als 50 Jahre.

Auf diese Gründe können wir nur bedingt Einfluß nehmen. Es gibt aber einen „Grund“, besser gesagt, eine Bedingung, die bei Langzeitarbeitslosigkeit zusätzlich eine hinderliche oder förderliche Rolle spielt.

Das ist die Bindungsfähigkeit eines Menschen.

Dazu gibt es 4 Aspekte:

- 1. Wie bindungsfähig ist jemand aufgewachsen und kann entsprechend gut explorieren?**
 - Die ersten 3 Jahre. Vorsprachliches Alter. Daher nicht therapierbar !

- Das grundlegende Arbeitsmodell wird entwickelt:
- Bindung vs. Exploration
- Die Fähigkeit zu Exploration ist abhängig von der Bindungsfähigkeit:
 - o Wer gut gebunden ist, kann auch gut explorieren.
 - o Wer sich unsicher fühlt, kann wenig Neues lernen.
-
- Später kann das grundlegende Arbeitsmodell weiterentwickelt werden, aber wenn es „brüchig“ ist, bauen alle neuen Entwicklungen auf diesen Brüchen auf – sie werden nicht wirklich gekittet, geheilt etc. Das ist eine ganz bedeutsame Erkenntnis !
-
- Oder besser formuliert:
 - o Je früher im Kindheitsalter Bindungsbrüche geschehen, desto weniger
 - o Je stärker die Bindungsbrüche, desto
-
- Bindungstrauma: eine Reifungsphase wird nicht abgeschlossen; die nächste kommt schon und dann wird das Kind überfordert = Traumatisierung. Dann kommt schon die nächste Reifungsphase und baut auf diesen Überforderungen auf und erneut geschieht Überforderung und immer noch stärker ... und so fort. Also je früher desto mehr Brüche.
 - o Es entsteht eine sogenannte Inkonsistenz – es rumort im Gehirn (Organismus), weil der Mensch nach (geschlossener) Konsistenz strebt. (siehe Klaus Grawe)
 - Konsistenz bezeichnet in der Psychologie die Widerspruchsfreiheit im Erleben und Verhalten eines Menschen.
 - o -> Wir kommen morgen bei der Hirnforschung und dem Thema Trauma darauf zurück
 - o Hier nur erwähnt: biographische Brüche zeigen sich oft.
-
- Wenn wir also Kunden haben, die sich nicht gut auf etwas Neues einlassen können, sollten wir bedenken, daß diese mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht gut explorieren können, weil sie zu wenig Bindungsfähigkeit entwickeln konnten, mithin zutiefst verunsichert sind.

2. Welche Beziehungsmuster bieten uns Kunden an und wie lassen sich diese anhand der Bindungsforschung erklären und verständlich machen?

- Bei der Vielfalt an Verhaltensweisen unserer Kunden müssen wir uns noch halbwegs orientieren können. Daher hat man ein paar typische Kategorien konzeptionalisiert.

Tabelle 3: Revidierte Fassung des vierkategorialen Modells

	wenig Angst vor Trennung (positives Modell vom Selbst)	ausgeprägte Angst vor Trennung (negatives Modell vom Selbst)
Suche nach Nähe (positives Modell vom Anderen)	sicher	anklammernd
Vermeidung von Nähe (negatives Modell vom Anderen)	abweisend	ängstlich- vermeidend

3. Was bedeutet dies für die Gegenübertragungen, die wir zu spüren bekommen?